

Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

Der Drache meines Vaters: Mein Vater trifft die Katze (1/10)

An einem kalten Regentag, als mein Vater noch ein kleiner Junge war, traf er auf seiner Straße eine alte Straßekatze. Die Katze war sehr nass und fühlte sich unwohl, also sagte mein Vater: "Willst du nicht mit mir nach Hause kommen?"

Das überraschte die Katze – sie hatte noch nie jemanden getroffen, der sich um alte Straßekatzen kümmerte –, aber sie sagte: "Ich wäre sehr dankbar, wenn ich an einem warmen Ofen sitzen könnte und vielleicht ein Schälchen Milch bekäme."

"Wir haben einen sehr schönen Ofen, an dem wir sitzen können", sagte mein Vater, "und ich bin sicher, dass meine Mutter ein zusätzliches Schälchen Milch hat."



Mein Vater und die Katze wurden gute Freunde, aber die Mutter meines Vaters war sehr verärgert über die Katze. Sie hasste Katzen, insbesondere hässliche alte Straßekatzen. "Elmer Elevator", sagte sie zu meinem

Vater, "wenn du glaubst, dass ich dieser Katze ein Schälchen Milch geben werde, liegst du völlig falsch. Wenn du anfängst, streunende Straßenkatzen zu füttern, kannst du genauso gut erwarten, dass du jeden Streuner in der Stadt fütterst, und das werde ich nicht tun!"

Das machte meinen Vater sehr traurig, und er entschuldigte sich bei der Katze, weil seine Mutter so unhöflich gewesen war. Er sagte der Katze, dass sie trotzdem bleiben dürfe und dass er ihr irgendwie jeden Tag ein Schälchen Milch bringen würde. Mein Vater fütterte die Katze drei Wochen lang, aber eines Tages



fand seine Mutter das Schälchen der Katze im Keller und war sehr wütend. Sie schlug meinen Vater und warf die Katze vor die Tür, aber später schlich sich mein Vater hinaus und fand die Katze. Gemeinsam gingen sie im Park spazieren und versuchten, sich schöne Dinge auszudenken, über

die sie reden konnten. Mein Vater sagte: "Wenn ich groß bin, werde ich ein Flugzeug haben. Wäre es nicht wundervoll, einfach überall hinzufliegen, wo man nur hinwill!"

"Möchtest du sehr, sehr gerne fliegen?", fragte die Katze.

"Natürlich würde ich das. Ich würde alles tun, wenn ich fliegen könnte."

"Nun", sagte die Katze, "wenn du wirklich so gerne fliegen möchtest, kenne ich eine Möglichkeit, wie du fliegen kannst, solange du noch ein kleiner Junge bist."

"Du meinst, Du weißt, wo ich ein Flugzeug bekommen kann?"

"Nun, nicht gerade ein Flugzeug, aber etwas noch Besseres. Wie du siehst, bin ich jetzt ein alter Kauz, aber in meinen jüngeren Jahren war ich viel auf Reisen. Meine Reisetage sind vorbei, aber im letzten Frühjahr habe ich noch eine Reise unternommen und bin zur Insel Tangerina gesegelt, mit Zwischenstopp im Hafen von Cranberry.

Zufälligerweise verpasste ich das Schiff, und während ich auf das nächste wartete, wollte ich mich ein wenig umsehen. Besonders interessiert war ich an einem Ort

namens Wilde Insel, an dem wir auf dem Weg nach Tangerina vorbeigefahren waren. Die Wilde Insel und Tangerina sind durch eine lange Kette von Felsen miteinander verbunden, aber die Leute fahren nie zur Wilden Insel, weil sie hauptsächlich aus Dschungel besteht und von sehr wilden Tieren bewohnt wird. Also beschloss ich, über die Felsen zu gehen und sie selbst zu erkunden. Es ist wirklich ein interessanter Ort, aber ich habe dort etwas gesehen, das mich zum Weinen brachte."



Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

My Father's Dragon: Mein Vater flieht (2/10)

"Die Wilde Insel wird praktisch durch einen sehr breiten und schlammigen Fluss in zwei Hälften geteilt", fuhr die Katze fort. "Dieser Fluss beginnt in der Nähe des einen Endes der Insel und mündet am anderen Ende in den Ozean. Nun sind die Tiere dort sehr faul, und sie hassten es, den ganzen Weg um den Anfang dieses Flusses herumgehen zu müssen, um auf die andere Seite der Insel zu gelangen. Das machte Besuche unbequem und die Postzustellung langsam, vor allem in der Weihnachtszeit. Krokodile hätten Passagiere und Post über den Fluss befördern können, aber Krokodile sind sehr launisch, nicht gerade zuverlässig und immer auf der Suche nach etwas Essbarem. Es macht ihnen nichts aus, wenn die Tiere um den Fluss herumlaufen müssen, und so haben sie das viele Jahre lang getan."

"Aber was hat das alles mit Flugzeugen zu tun?", fragte mein Vater, der fand, dass der Kater sehr lange brauchte, um das zu erklären.

"Hab Geduld, Elmer", sagte die Katze und fuhr mit der Geschichte fort. "Eines Tages, etwa vier Monate bevor ich auf Wilden Island ankam, fiel ein Babydrache aus einer tief fliegenden Wolke auf das Flussufer. Er war noch zu jung, um gut fliegen zu können, und außerdem hatte er sich einen Flügel ganz schön geprellt, so dass

er nicht mehr zu seiner Wolke zurückkehren konnte. Die Tiere fanden ihn bald darauf und alle sagten: "Das ist genau das, was wir all die Jahre gebraucht haben! Sie banden ihm ein großes Seil um den Hals und warteten darauf, dass der Flügel wieder gesund wurde. Das sollte das Ende all ihrer Probleme bei der Überquerung des Flusses sein."

"Ich habe noch nie einen Drachen gesehen", sagte mein Vater. "Hast du ihn gesehen? Wie groß ist er?"

"Oh ja, ich habe den Drachen tatsächlich gesehen. Wir wurden sogar gute Freunde", sagte die Katze. "Ich habe mich immer im Gebüsch versteckt und mit ihm gesprochen, wenn niemand in der Nähe war. Er ist kein sehr großer Drache, etwa so groß wie ein großer Schwarzbär, aber ich kann mir vorstellen, dass er ziemlich gewachsen ist, seit ich weg bin. Er hat einen langen Schwanz und gelbe und blaue Streifen. Sein Horn, seine Augen und seine Fußsohlen sind leuchtend rot, und er hat goldfarbene Flügel."

"Oh, wie wunderbar!", sagte mein Vater. "Was haben die Tiere mit ihm gemacht, als sein Flügel gesund wurde?"

"Sie haben begonnen, ihn für das Tragen von Passagieren abzurichten, und obwohl er nur ein Babydrache ist, sie lassen ihn den ganzen Tag und manchmal auch die ganze Nacht arbeiten. Sie lassen ihn Lasten tragen, die viel zu schwer sind, und wenn er sich



beschwert, drehen sie ihm die Flügel um und schlagen ihn. Er ist immer mit einem Seil, das gerade lang genug ist, um den Fluss zu überqueren, an einen Pfahl gebunden. Seine einzigen Freunde sind die Krokodile, die einmal in der Woche "Hallo" zu ihm sagen, wenn sie es nicht vergessen. Wirklich, er ist das erbärmlichste Tier, das mir je begegnet ist. Als ich ging, versprach ich, dass ich versuchen würde, ihm eines Tages zu helfen, obwohl ich nicht wusste, wie. Das Seil um seinen Hals ist das größte und härteste Seil, das man sich vorstellen kann, mit so vielen Knoten, dass es Tage dauern würde, sie alle zu lösen.

"Jedenfalls hast du mich auf eine gute Idee gebracht, als du von Flugzeugen gesprochen hast. Ich bin mir ziemlich sicher, dass der Drache, wenn du ihn retten könntest, was gar nicht so einfach ist, dich fast überall hinfliegen würde, vorausgesetzt, du bist nett zu ihm, natürlich. Wie wäre es, wenn du es versuchst?"

"Er war so wütend auf seine Mutter, weil sie unhöflich zu der Katze war, dass er nicht im Geringsten traurig darüber war, eine Zeit lang von zu Hause wegzulaufen. Noch am selben Nachmittag gingen mein Vater und die Katze zu den Docks, um sich nach Schiffen zu erkundigen, die zur Insel Tangerina fahren. Sie fanden heraus, dass in der nächsten Woche ein Schiff auslaufen würde, und so begannen sie sofort mit der Planung für die Rettung des Drachens. Die Katze war eine große Hilfe, indem sie meinem Vater Vorschläge machte, was er mitnehmen sollte, und sie erzählte ihm alles, was sie über die Wilde Insel wusste. Natürlich war sie zu alt, um mitzukommen.

Alles musste geheim gehalten werden, und wenn sie etwas fanden oder kauften, das sie auf die Reise mitnehmen wollten, versteckten sie es hinter einem Stein im Park. In der Nacht vor der Abreise ließ sich mein Vater den Rucksack seines Vaters und packte mit der Katze alles sehr sorgfältig ein. Er nahm Kaugummi, zwei Dutzend rosafarbene Lutscher, eine Packung Gummibänder, schwarze Gummistiefel, einen Kompass, eine Zahnbürste, eine Tube Zahnpasta, sechs Lupen, ein sehr scharfes Klappmesser, einen Kamm, eine Haarbürste, sieben verschiedenfarbige Haarbänder, einen leeren Getreidesack mit der Aufschrift



"Cranberry", ein paar saubere Kleidungsstücke und genug Essen für meinen Vater, solange er auf dem Schiff war. Von Mäusen konnte er nicht leben, also nahm er fünfundzwanzig Erdnussbutter-Gelee-Sandwiches und sechs Äpfel mit, denn das waren alle Äpfel, die er in der Speisekammer finden konnte.

Als alles gepackt war, gingen mein Vater und die Katze hinunter zu den Docks zum Schiff. Ein Nachtwächter hatte Dienst, und während die Katze laute, seltsame Geräusche machte, um ihn abzulenken, lief mein Vater über den Steg auf das Schiff. Er ging in den Laderaum hinunter und versteckte sich zwischen einigen Weizensäcken. Früh am nächsten Morgen legte das Schiff ab.

Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

Der Drache meines Vaters: Mein Vater findet die Insel (3/10)

Mein Vater versteckte sich sechs Tage und Nächte im Frachtraum. Zweimal wurde er fast erwischt, als das Schiff anhielt, um weitere Ladung aufzunehmen. Doch schließlich hörte er einen Matrosen sagen, dass der nächste Hafen Cranberry sein würde und dass sie dort den Weizen entladen würden. Mein Vater wusste, dass die Matrosen ihn nach Hause schicken würden, wenn sie ihn erwischten, also schaute er in seinen Rucksack und holte ein Gummiband und den leeren Getreidesack mit der Aufschrift "Cranberry" heraus. Im letzten Moment stieg mein Vater in den Sack, mitsamt dem Rucksack, klappte den oberen Teil des Sackes nach innen und legte das Gummiband um den oberen Teil. Er sah zwar nicht genauso aus wie die anderen Säcke, aber es war das Beste, was er tun konnte.



Bald kamen die Matrosen zum Ausladen. Sie ließen ein großes Netz in den Laderaum hinab und begannen, die

Weizensäcke zu bewegen. Plötzlich rief ein Matrose: "Großer Gott! Das ist der seltsamste Weizensack, den ich je gesehen habe! Er ist ganz beulig, aber auf dem Etikett steht, dass er für Cranberry bestimmt ist."

Die anderen Matrosen sahen sich den Sack auch an, und mein Vater, der natürlich in dem Sack steckte, versuchte noch mehr, wie ein Weizensack auszusehen. Dann ertastete ein anderer Matrose den Sack und fasste zufällig den Ellbogen meines Vaters an. "Ich weiß, was das ist", sagte er. "Das ist ein Sack mit getrockneten Maiskolben", und er warf meinen Vater zusammen mit den Weizensäcken in das große Netz.

Das alles geschah am späten Nachmittag, so spät, dass der Kaufmann in Cranberry, der den Weizen bestellt hatte, seine Säcke erst am nächsten Morgen zählte. (Er war ein sehr pünktlicher Mann und kam nie zu spät zum Abendessen.) Die Matrosen sagten dem Kapitän, und der Kapitän schrieb auf ein Stück Papier, dass sie einhundertsechzig Säcke Weizen und einen Sack getrockneten Maiskolben geliefert hatten. Sie ließen das Stück Papier für den Kaufmann zurück und segelten am Abend ab.

Mein Vater hörte später, dass der Händler den ganzen nächsten Tag damit verbrachte, die Säcke zu zählen und zu zählen und jeden einzelnen zu befühlen, um den Sack mit getrockneten Maiskolben zu finden. Er fand ihn nie, denn sobald es dunkel war, kletterte mein Vater aus dem Sack, faltete ihn zusammen und steckte ihn zurück in seinen Rucksack. Er ging am Ufer entlang zu einem schönen sandigen Platz und legte sich zum Schlafen hin.

Mein Vater war sehr hungrig, als er am nächsten Morgen aufwachte. Gerade als er nachsehen wollte, ob er noch etwas zu Essen hatte, traf ihn etwas am Kopf. Es war eine



Mandarine. Er hatte direkt unter einem Baum voller großer, fetter Mandarinen geschlafen. Und dann erinnerte er sich, dass dies die Insel Tangerina war. Mandarinenbäume wuchsen überall wild. Mein Vater pflückte so viele, wie er Platz hatte, nämlich einunddreißig, und machte sich auf die Suche nach der Wilden Insel.

Er lief und lief und lief am Ufer entlang und suchte nach den Felsen, die die beiden Inseln verbanden. Er lief den ganzen Tag, und als er einmal einen Fischer traf und ihn nach der Wilden Insel fragte, begann der Fischer zu zittern und konnte lange Zeit nicht sprechen. Allein der Gedanke daran machte ihm große Angst. Schließlich sagte er: "Viele Menschen haben versucht, die Wilde Insel zu erforschen, aber nicht einer ist lebendig zurückgekommen. Wir glauben, dass sie von den wilden Tieren gefressen wurden." Das beunruhigte meinen Vater nicht. Er ging weiter und schlief in dieser Nacht wieder am Strand.

Am nächsten Tag war es wunderschön klar, und ganz unten am Ufer konnte mein Vater eine lange Reihe von Felsen sehen, die ins Meer hinausführten, und ganz, ganz weit draußen am Ende konnte er einen winzigen

grünen Fleck erkennen. Schnell aß er sieben Mandarinen und machte sich auf den Weg zum Strand hinunter.

Es war schon fast dunkel, als er zu den Felsen kam, aber dort, weit draußen im Meer, war der grüne Fleck. Er setzte sich hin und ruhte sich eine Weile aus und erinnerte sich daran, dass die Katze gesagt hatte:

"Wenn du kannst, geh nachts auf die Insel, denn dann sehen dich die wilden Tiere nicht, wenn du an den Felsen entlang gehst und du kannst dich verstecken, wenn du dort bist." Also pflückte mein Vater noch sieben Mandarinen, zog seine schwarzen Gummistiefel an und wartete in die Dunkelheit.

Es war eine sehr dunkle Nacht, und mein Vater konnte die Felsen vor ihm kaum sehen. Manchmal waren sie recht hoch und manchmal wurden sie von den Wellen fast vollständig überspült, und sie waren glitschig und schwer zu begehen. Manchmal lagen die Felsen weit auseinander und mein Vater musste Anlauf nehmen und von einem zum nächsten springen.



Nach einer Weile hörte er ein Rumpeln. Es wurde lauter und lauter, je näher er der Insel kam. Schließlich schien es, als wäre er genau über dem Geräusch, und das war er auch. Er war von einem Felsen auf den Rücken eines kleinen Wals gesprungen, der sich schlafend zwischen zwei Felsen kuschelte. Der Wal schnarchte und machte mehr Lärm als eine Dampfschaukel, so hörte er meinen Vater nie sagen: "Oh, ich wusste nicht, dass du das bist!" Und wusste auch nicht, dass mein Vater versehentlich auf seinen Rücken gesprungen war. Sieben Stunden lang kletterte, rutschte und sprang mein Vater von Felsen zu Felsen und während es noch dunkel war, erreichte er schließlich den letzten Felsen und sprang auf die Wilde Insel.



Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

Der Drache meines Vaters: Mein Vater findet den Fluss (4/10)

Der Dschungel begann gleich hinter einem schmalen Strandstreifen; ein dichter, dunkler, feuchter, unheimlicher Dschungel. Mein Vater wusste kaum, wohin er gehen sollte, also kroch er unter einen Wahoo-Strauch, um nachzudenken, und aß acht Mandarinen. Er beschloss, als Erstes den Fluss zu finden, denn der Drache war irgendwo an seinem Ufer angebunden. Dann dachte er: "Wenn der Fluss ins Meer mündet, müsste ich ihn ganz leicht finden können, wenn ich nur weit genug am Strand entlanglaufe." So lief mein Vater, bis die Sonne aufging und er ziemlich weit von den O entfernt war. Es war gefährlich, sich in ihrer Nähe aufzuhalten, weil sie tagsüber bewacht werden könnten. Er fand ein hohes Grasbüschel und setzte sich hin. Dann zog er seine Gummistiefel aus und aß drei weitere Mandarinen. Er hätte auch zwölf essen können, aber er hatte auf dieser Insel keine Mandarinen gesehen, und er konnte nicht riskieren, dass ihm das Essen ausging.

Mein Vater schlief den ganzen Tag und wachte erst am späten Nachmittag auf, als er eine lustige kleine Stimme hörte, die sagte: "Seltsam, seltsam, was für ein niedliches kleines Dock! Ich meine, auch du liebe Güte, was für ein seltsamer kleiner Felsen!" Mein Vater sah eine kleine Pfote, die sich an seinem Rucksack rieb. Er

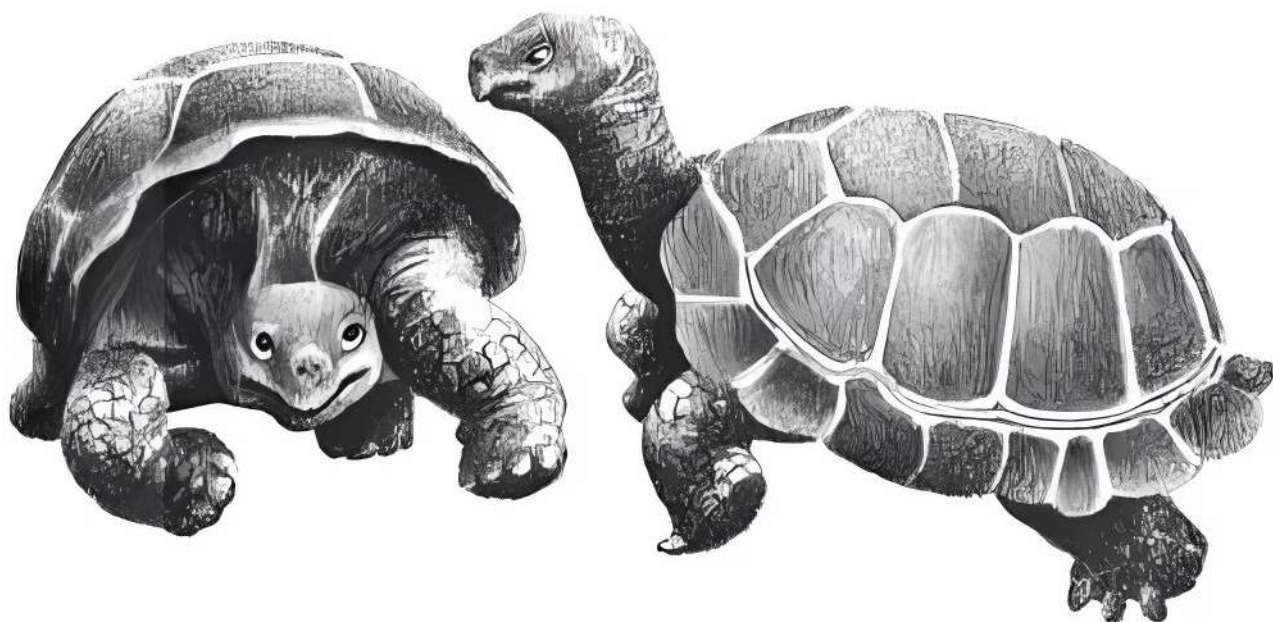
blieb ganz still liegen, und die Maus, denn es war ja eine Maus, eilte davon und murmelte vor sich hin: "Ich muss den Geruch von Tumduddy riechen. Ich meine, ich muss es jemandem sagen."

Mein Vater wartete ein paar Minuten und machte sich dann auf den Weg zum Strand, denn es war schon fast dunkel, und er hatte Angst, dass die Maus



wirklich jemanden verraten würde. Er lief die ganze Nacht und es passierten zwei unheimliche Dinge. Erstens musste er niesen und als er das auch tat, sagte jemand in der Nähe: "Bist du das, Affe?" Mein Vater sagte: "Ja." Dann sagte die Stimme: "Du musst etwas auf dem Rücken haben, Affe", und mein Vater sagte "Ja", denn das hatte er. Er hatte seinen Rucksack auf dem Rücken. "Was hast du auf dem Rücken, Affe?", fragte die Stimme.

Mein Vater wusste nicht, was er sagen sollte, denn was sollte ein Affe auf dem Rücken haben, und wie würde es



sich anhören, wenn er jemandem davon erzählte, wenn er etwas hätte? In diesem Moment sagte eine andere Stimme: "Ich wette, du bringst deine kranke Großmutter zum Arzt". Mein Vater sagte "Ja" und eilte weiter. Ganz zufällig fand er später heraus, dass er mit einem Schildkrötenpaar gesprochen hatte.

Das Zweite, was passierte, war, dass er beinahe zwischen zwei Wildschweinen hindurchlief, die sich leise und ernsthaft unterhielten. Als er die dunklen Gestalten zum ersten Mal sah, hielt er sie für Felsbrocken. Gerade noch rechtzeitig hörte er einen der beiden sagen: "Es gibt drei Anzeichen für eine kürzliche Invasion. Erstens wurden frische Mandarinschalen unter dem Wahoo-Busch in der Nähe der Ozeanfelsen gefunden. Zweitens meldete eine Maus einen außergewöhnlichen Felsen in einiger Entfernung von den Ozeanfelsen, der bei näherer Untersuchung nicht da war. Allerdings wurden an der gleichen Stelle

weitere frische Mandarinschalen gefunden, was das dritte Anzeichen für eine Invasion ist. Da Mandarinen auf unserer Insel nicht wachsen, muss sie jemand von der anderen Insel über die Ozeanfelsen gebracht haben, was mit dem Auftauchen bzw. Verschwinden des von der Maus gemeldeten außergewöhnlichen Felsens zu tun haben kann oder auch nicht."



Nach langem Schweigen sagte das andere Wildschwein:
"Weißt du, ich glaube, wir nehmen das alles zu ernst.
Diese Schalen sind wahrscheinlich von ganz allein
hierher geschwommen, und du weißt ja, wie



unzuverlässig Mäuse sind.

Außerdem, wenn es eine
Invasion gegeben hätte, hätte
ich es gesehen!"

"Vielleicht hast du Recht",
sagte das erste Wildschwein.

"Sollen wir uns
zurückziehen?" Daraufhin
trotteten die beiden zurück in
den Dschungel.

Nun, das war meinem Vater
eine Lehre, und danach

bewahrte er alle seine Mandarinenschalen auf. Er
wanderte die ganze Nacht und kam gegen Morgen zum
Fluss. Dann fingen seine Probleme erst richtig an.

Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

Der Drache meines Vaters: Mein Vater begegnet einigen Tigern (5/10)

Der Fluss war sehr breit und schlammig, und der Dschungel war sehr düster und dicht. Die Bäume wuchsen dicht an dicht, und der Raum dazwischen wurde von großen, hohen Farnen mit klebrigen Blättern eingenommen. Mein Vater verließ den Strand nur ungern, aber er beschloss, am Flussufer entlang zu gehen, wo der Dschungel wenigstens nicht ganz so dicht war. Er aß drei Mandarinen, wobei er diesmal darauf achtete, alle Schalen zu behalten, und zog seine Gummistiefel an.

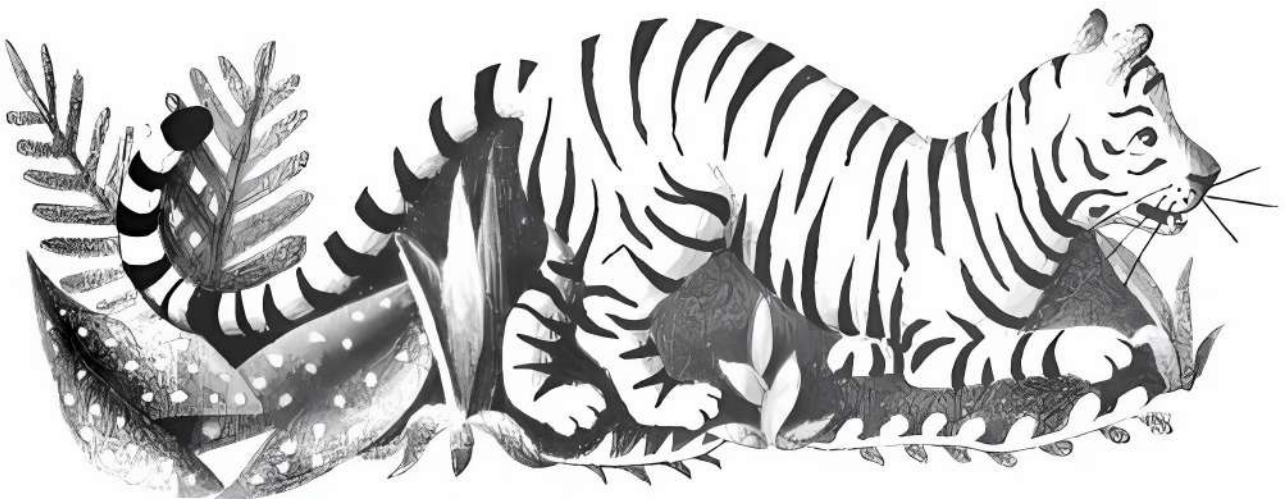
Mein Vater versuchte, dem Flussufer zu folgen, aber es war sehr sumpfig, und je weiter er ging, desto tiefer wurde der Sumpf. Als er fast so tief war wie seine Stiefelspitzen, blieb er in dem schlammigen, matschigen Schlamm stecken. Mein Vater zerrte und zerrte und zog sich fast die Stiefel aus, aber schließlich gelang es ihm, an eine trockenere Stelle zu waten. Hier war der Dschungel so dicht, dass er kaum sehen konnte, wo der Fluss war. Er packte seinen Kompass aus und fand heraus, in welche Richtung er gehen musste, um in der Nähe des Flusses zu bleiben. Aber er wusste nicht, dass der Fluss ein Stück weiter eine scharfe Biegung machte,

und so entfernte er sich immer weiter vom Fluss, je weiter er geradeaus ging.

Es war sehr schwer, im Dschungel zu gehen. Die klebrigen Blätter der Farne verfangen sich in den Haaren meines Vaters, und er stolperte immer wieder über Wurzeln und morsche Baumstämme. Manchmal standen die Bäume so dicht beieinander, dass er sich nicht hindurch quetschen konnte und einen weiten Umweg gehen musste.

Er begann, flüsternde Geräusche zu hören, aber er konnte nirgendwo Tiere sehen. Je tiefer er in den Dschungel hineinging, desto sicherer war er sich, dass ihn etwas verfolgte, und dann glaubte er, flüsternde Geräusche von beiden Seiten und auch hinter sich zu hören. Er versuchte zu rennen, aber er stolperte über noch mehr Wurzeln, und die Geräusche kamen nur noch näher. Ein oder zwei Mal glaubte er, etwas zu hören, das ihn auslachte.

Schließlich kam er auf eine Lichtung und lief in deren Mitte, um alles zu sehen, was ihn angreifen könnte. Er war sehr überrascht, als er vierzehn grüne Augen sah, die aus dem Dschungel um die Lichtung herumkamen,



und als sich die grünen Augen in sieben Tiger verwandelten! Die Tiger liefen in einem großen Kreis um ihn herum und sahen immer hungriger aus, und dann setzten sie sich hin und begannen zu reden.

"Ich nehme an, du dachtest, wir wüssten nicht, dass du unseren Dschungel betreten hast!"

Dann ergriff der nächste Tiger das Wort. "Ich nehme an, du möchtest sagen, dass du nicht wusstest, dass es unser Dschungel ist!"

"Wusstest du, dass kein einziger Forscher diese Insel jemals lebend verlassen hat?", sagte der dritte Tiger. Mein Vater dachte an die Katze und wusste, dass das nicht wahr war. Aber er hatte natürlich zu viel Verstand, um das zu sagen. Einem hungrigen Tiger widerspricht man nicht.

Die Tiger redeten abwechselnd weiter. "Du bist unser erster kleiner Junge, weißt du. Ich bin neugierig, ob du besonders zart bist."



"Vielleicht denkst du, dass wir regelmäßige Essenszeiten haben, aber das haben wir nicht. Wir essen einfach, wenn wir hungrig sind", sagte der fünfte Tiger.

"Und wir sind gerade sehr hungrig. Ich kann es kaum erwarten", sagte der sechste.

"Ich kann es nicht erwarten!", sagte der siebte Tiger.



Und dann sagten alle Tiger gemeinsam mit lautem Gebrüll: "Lasst uns anfangen!", und sie kamen näher. Mein Vater sah sich die sieben hungrigen Tiger an, und dann hatte er eine Idee. Schnell öffnete er seinen Rucksack und holte den Kaugummi heraus. Die Katze hatte ihm erzählt, dass Tiger besonders gern Kaugummi essen, der auf der Insel sehr knapp war. Also warf er jedem von ihnen ein Stück zu, aber sie knurrten nur: "So gern wir auch Kaugummi mögen, wir sind uns sicher, dass wir dich noch lieber mögen!", und sie kamen ihm so

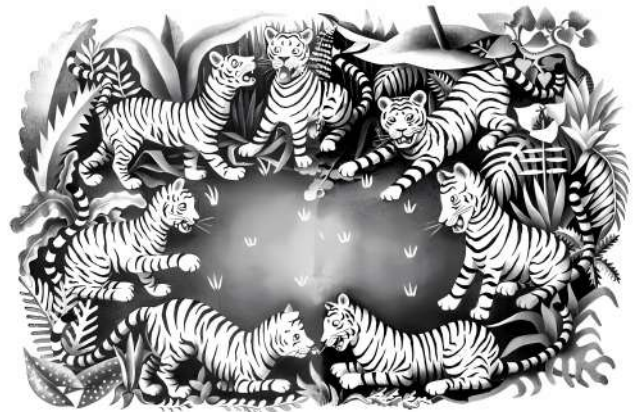
nahe, dass er ihren Atem auf seinem Gesicht spüren konnte.

"Aber das ist ein ganz besonderer Kaugummi", sagte mein Vater. "Wenn du ihn lange genug kaust, wird er grün, und wenn man ihn dann einpflanzt, wächst noch mehr Kaugummi, und je früher ihr anfangt zu kauen, desto früher habt ihr mehr davon."

Die Tiger sagten: "Na, was du nicht sagst! Ist das nicht schön!" Und da jeder von ihnen der erste sein wollte, der den Kaugummi pflanzt, packten sie alle ihre Stücke aus und begannen, so fest sie konnten zu kauen. Ab

und zu schaute ein Tiger in den Mund eines anderen und sagte: "Nein, der ist noch nicht fertig", bis sie schließlich alle so sehr damit beschäftigt waren, sich gegenseitig in den

Mund zu schauen, um sicherzugehen, dass keiner vor ihnen vorankam, hatten sie meinen Vater ganz vergessen.



Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

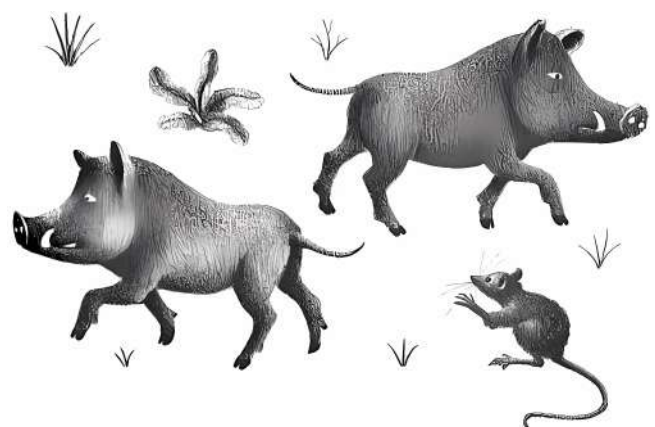
Ririro

Der Drache meines Vaters: Mein Vater trifft ein Rhinoceros (6/10)

Mein Vater fand bald eine Spur, die von der Lichtung wegführte. Alle möglichen Tiere konnten ihn benutzen, aber er beschloss, der Spur zu folgen, egal wer ihm begegnete, denn sie könnte zu dem Drachen führen. Er hielt vorne und hinten scharf Ausschau und ging weiter. Gerade als er sich in Sicherheit wähnte, ging er um eine Kurve, direkt hinter den beiden Wildschweinen. Eines von ihnen sagte zu dem anderen: "Wusstest du, dass die Schildkröte dachte, sie hätten gestern Abend gesehen, wie der Affe seine kranke Großmutter zum Arzt trug? Aber die Großmutter vom Affen ist schon vor einer Woche gestorben, also müssen sie etwas anderes gesehen haben. Ich frage mich, was es war."

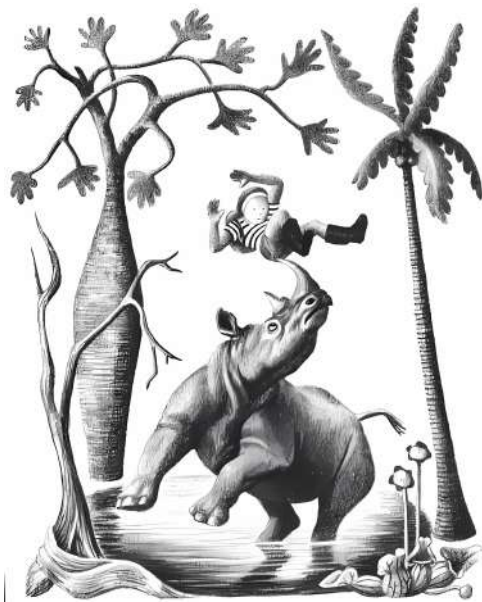
"Ich habe dir gesagt, dass eine Invasion im Gange ist", sagte das andere Wildschwein, "und ich werde herausfinden, was es ist. Ich kann Invasionen einfach nicht ausstehen."

"Mich auch", sagte eine winzig kleine Stimme. "Ich meine, ich auch nicht", und mein Vater wusste, dass die Maus auch da war.



"Gut", sagte das erste Wildschwein, "du durchsuchst den Weg in diese Richtung zum Drachen. Ich werde den anderen Weg durch die große Lichtung zurückgehen, und wir schicken Maus, um den Ozeanfelsen zu beobachten, falls die Invasion beschließen sollte, gehen zu wollen, bevor wir sie finden."

Mein Vater versteckte sich gerade noch rechtzeitig hinter einem Mahagonibaum, und das erste Wildschwein lief direkt an ihm vorbei. Mein Vater wartete darauf, dass das andere Wildschwein ihm einen Vorsprung verschaffte, aber er wartete nicht sehr lange, denn er wusste, dass das erste Wildschwein noch misstrauischer werden würde, wenn es die Tiger auf der Lichtung Kaugummi kauen sah.



Bald kreuzte der Weg einen kleinen Bach, und mein Vater, der inzwischen sehr durstig war, hielt an, um einen Schluck Wasser zu nehmen. Er hatte noch seine Gummistiefel an und watete in eine kleine Pfütze und bückte sich, als ihn etwas ziemlich Scharfes am Hosenboden packte und kräftig schüttelte.

"Weißt du nicht, dass das mein privates Heulbecken ist?", sagte eine tiefe, wütende Stimme.

Mein Vater konnte nicht sehen, wer sprach, weil er direkt über dem Pool in der Luft hing, aber er sagte: "Oh, nein, das tut mir so leid. Ich wusste nicht, dass jeder ein privates Trauerbecken hat."

"Das tut nicht jeder", sagte die wütende Stimme, "aber ich schon, denn ich habe so viel zu weinen, und ich ertränke jeden, den ich antreffe, in meinem Trauertümpel." Damit warf das Tier meinen Vater über dem Wasser auf und ab.

"Was ist es, worüber du so viel weinst?", fragte mein Vater, der versuchte, zu Atem zu kommen, und überlegte, was er alles in seinem Rucksack hatte.

"Oh, ich habe viele Dinge, über die ich weinen kann, aber das Wichtigste ist die Farbe meines Stoßzahns." Mein Vater drehte sich nach allen Seiten und versuchte, den Stoßzahn zu sehen, aber er saß auf dem Hosenboden, wo er ihn unmöglich sehen konnte. "Als ich ein junges Nashorn war, war mein Stoßzahn perlweiß", sagte das Tier (und da wusste mein Vater, dass er am Hosenboden am Stoßzahn eines Nashorns hing!), "aber in meinem Alter ist er hässlich gelbgrau geworden, und ich finde ihn sehr hässlich. Siehst du, alles andere an mir ist hässlich, aber als ich noch einen schönen Stoßzahn hatte, habe ich mir über den Rest nicht so viele Gedanken gemacht. Jetzt, wo auch mein Stoßzahn hässlich ist, kann ich nachts nicht schlafen, wenn ich nur daran denke, wie hässlich ich bin, weine ich die ganze Zeit. Aber warum sollte ich dir diese Dinge erzählen? Ich habe dich dabei erwischt, wie du meinen Pool benutzt hast, und jetzt werde ich dich ertränken."

"Oh, warte einen Moment, Nashorn", sagte mein Vater.

"Ich habe ein paar Dinge, die deinen Stoßzahn wieder weiß und schön machen werden. Lass mich einfach runter und ich gebe sie dir."

Das Rhinoceros sagte: "Wirklich? Ich kann es kaum glauben! Ich bin ja so aufgeregt!" Es setzte meinen Vater ab und tanzte im Kreis herum, während mein Vater die Tube Zahnpasta und die Zahnbürste herausholte.

"Jetzt", sagte mein Vater, "komm bitte mit deinem Stoßzahn etwas näher, und ich zeige dir, wie du anfangen kannst." Mein Vater machte die Bürste im Becken nass, drückte einen Klecks Zahnpasta darauf und schrubbte ganz fest an einer kleinen Stelle. Dann sagte er dem Nashorn, es solle es abwaschen, und als das Becken wieder ruhig war, sagte er dem Nashorn, es solle ins Wasser schauen und sehen, wie weiß der kleine Fleck war. Im schwachen Licht des Dschungels war es schwer zu erkennen, aber der Fleck leuchtete perlweiß. Das Nashorn war so erfreut, dass es sich die Zahnbürste schnappte und heftig zu schrubben begann, sodass es meinen Vater ganz vergaß.

In diesem Moment hörte mein Vater Hufschritte und sprang hinter das Nashorn. Es war das Wildschwein, das von der großen Lichtung zurückkam, wo die Tiger Kaugummi kauten. Das Wildschwein schaute auf das Nashorn, auf die Zahnbürste und auf die Tube Zahnpasta, und dann kratzte es sich an einem Baum am Ohr. "Sag mir,



Nashorn, woher hast du diese feine Tube Zahnpasta und diese Zahnbürste?"

"Zu viel zu tun", sagte das Nashorn und bürstete weiter, so gut es konnte.

Das Wildschwein schnaubte wütend und trottete den Pfad hinunter in Richtung des Drachens, wobei es vor sich hin murmelte: "Sehr verdächtig - die Tiger sind zu sehr mit Kaugummikauen beschäftigt, das Nashorn ist zu sehr mit dem Putzen seiner Stoßzähne beschäftigt - ich muss diese Invasion in den Griff bekommen. Ich mag es kein bisschen, kein bisschen! Es bringt alle furchtbar durcheinander - ich frage mich, was es hier überhaupt zu suchen hat."

Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

Der Drache meines Vaters: Mein Vater begegnet einem Löwen (7/10)

Mein Vater winkte dem Nashorn zum Abschied, das viel zu beschäftigt war, um es zu bemerken, holte unten am Bach etwas zu trinken und watete zurück zum Pfad. Er war noch nicht sehr weit gekommen, als er ein wütendes Tier brüllen hörte: "Verdammt noch mal! Ich habe dir gestern gesagt, du sollst keine Brombeeren pflücken gehen. Wirst du es denn nie lernen? Was wird deine Mutter sagen!"

Mein Vater schlich weiter und spähte auf eine kleine Lichtung vor ihm. Ein Löwe tänzelte herum und kratzte sich an seiner Mähne, die ganz verfilzt und voller Brombeerzweige war. Je mehr er sich kratzte, desto schlimmer wurde es, und je wütender er wurde, desto mehr brüllte er sich selbst an, so wie er sich schon die ganze Zeit selbst anbrüllte.

Mein Vater konnte sehen, dass der Pfad durch die Lichtung führte, also beschloss er, am Rande des Unterholzes herumzukriechen, um den Löwen nicht zu stören.

Er kroch und kroch, und das Geschrei wurde immer lauter und lauter. Gerade als er den Pfad auf der anderen Seite erreichen wollte, hörte das Gebrüll

plötzlich auf. Mein Vater schaute sich um und sah, wie der Löwe ihn anfunkelte. Der Löwe stürzte sich auf ihn und kam nur wenige Zentimeter von ihm entfernt zum Stehen.

"Wer bist du?", brüllte der Löwe meinen Vater an.

"Mein Name ist Elmer Elevator."

"Was glaubst du, wo du hingehst?"

"Ich gehe nach Hause", sagte mein Vater.

"Das denkst du!", sagte der Löwe.

"Normalerweise würde ich dich für den Nachmittagstee aufsparen, aber ich bin gerade wütend und hungrig genug, um dich jetzt zu fressen." Und er hob meinen Vater mit seinen Vorderpfoten hoch, um zu fühlen, wie dick er war.

Mein Vater sagte: "Oh, bitte, Löwe, bevor du mich isst, sag mir, warum du heute so aufgebracht bist."

"Es ist meine Mähne", sagte der Löwe, während er ausrechnete, wie viele Happen der kleine Junge ergeben würde. "Siehst du, was für ein furchtbares

Durcheinander es ist, und ich scheine nichts dagegen tun zu können. Meine Mutter kommt heute Nachmittag mit dem Drachen vorbei, und wenn sie mich so sieht, habe ich Angst, dass sie mir das Taschengeld streicht. Sie kann unordentliche Mähnen nicht ausstehen! Aber ich werde dich jetzt fressen, also wird es für dich keinen Unterschied machen.

"Oh, warte einen Moment", sagte mein Vater, "und ich gebe dir genau die Dinge, die du brauchst, um deine



Mähne ordentlich und schön zu machen. Ich habe sie hier in meinem Rucksack."

"Wirklich?", sagte der Löwe. "Gut, dann gib sie mir, und vielleicht hebe ich dich doch noch für den Nachmittagstee auf", und er setzte meinen Vater auf den Boden.

Mein Vater öffnete das Päckchen und nahm den Kamm und die Bürste und die sieben verschiedenfarbigen Haarbänder heraus. "Schau", sagte er, "ich zeige dir, was du an deiner Stirnlocke machen musst, wo du mir



zusehen kannst. Zuerst bürstest du eine Weile, dann kämmst du, und dann bürstest du wieder, bis alle Zweige und Strähnen weg sind. Dann teilst du sie in drei Teile und flechtest sie so und bindest ein Band um das Ende."

Während mein Vater dies tat, schaute der Löwe sehr

aufmerksam zu und begann, viel glücklicher auszusehen. Als mein Vater das Band umband, lächelte er über das ganze Gesicht. "Oh, das ist wunderbar, wirklich wunderbar!" sagte der Löwe. "Gib mir den Kamm und die Bürste und schau, ob ich das auch kann." Mein Vater gab ihm den Kamm und die Bürste, und der Löwe begann,



seine Mähne zu striegeln. Tatsächlich war er so beschäftigt, dass er nicht einmal merkte, als mein Vater ging.

Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

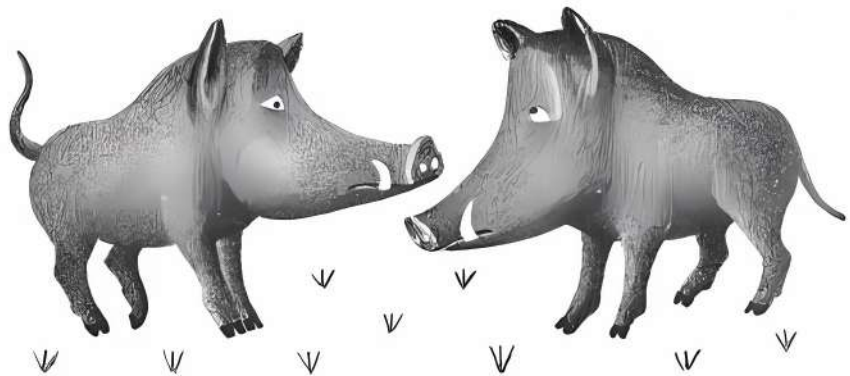
Ririro

Der Drache meines Vaters: Mein Vater trifft auf einen Gorilla (8/10)

Mein Vater war sehr hungrig, also setzte er sich unter einen kleinen Banyan-Baum am Wegesrand und aß vier Mandarinen. Eigentlich wollte er acht oder zehn essen, aber er hatte nur noch dreizehn übrig, und es konnte lange dauern, bis er mehr bekommen konnte. Er packte alle Schalen weg und wollte gerade aufstehen, als er die vertrauten Stimmen der Wildschweine hörte.

"Ich hätte es nicht geglaubt, wenn ich sie nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, aber wartet ab und seht selbst. Alle Tiger sitzen herum und kauen Kaugummi, um sich gegenseitig in den Schatten zu stellen. Das alte Nashorn ist so sehr damit beschäftigt, seinen Stoßzahn zu putzen, dass es sich nicht einmal umschaute, um zu sehen, wer

vorbeikommt, und alle sind so beschäftigt, dass sie nicht einmal mit mir reden!"



"Blödsinn!", sagte das andere Wildschwein, das meinem Vater nun sehr

nahe war. "Sie werden mit mir reden! Ich werde der Sache auf den Grund gehen, und wenn es das Letzte ist, was ich tue!"

Die Stimmen zogen an meinem Vater vorbei und bogen um eine Kurve, er beeilte sich, weil er wusste, wie sehr



sich die Wildschweine aufregen würden, wenn sie die mit Haarbändern zusammengebundene Löwenmähne sehen würden.

Kurz darauf kam mein Vater an eine Kreuzung und hielt an, um die Schilder zu lesen. Geradeaus wies ein Pfeil auf den Anfang des Flusses hin,

links auf die Ozeanfelsen und rechts auf die Drachenfähre. Mein Vater war gerade dabei, all diese Schilder zu lesen, als er Schritte hörte und sich hinter den Wegweiser duckte. Eine wunderschöne Löwin lief an ihm vorbei und bog in Richtung der Lichtung ab. Obwohl sie meinen Vater hätte sehen können, wenn sie sich die Mühe gemacht hätte, einen Blick auf den Pfosten zu werfen, war sie viel zu sehr damit beschäftigt, würdevoll auszusehen, um etwas anderes als ihre eigene Nasenspitze zu sehen. Es war natürlich die Mutter des Löwen, und das, dachte mein Vater, musste bedeuten, dass der Drache auf dieser Seite des Flusses war. Er eilte weiter, aber er war weiter weg, als er gedacht hatte. Am späten Nachmittag kam er schließlich am Flussufer an und schaute sich um, aber es war kein

Drache in Sicht. Er musste auf die andere Seite zurückgegangen sein.

Mein Vater setzte sich unter eine Palme und versuchte, eine gute Idee zu haben, als etwas Großes, Schwarzes und Haariges aus dem Baum sprang und mit einem lauten Krachen vor seinen Füßen landete.

"Und?", sagte eine große Stimme.

"Was und?", sagte mein Vater, was ihm sehr leid tat, als er aufblickte und feststellte, dass er mit einem riesigen, wilden Gorilla sprach.

"Nun, erklären dich", sagte der Gorilla. "Ich gebe dir Zeit bis zehn, mir deinen Namen, deinen Beruf, dein Alter und den Inhalt deines Päckchens zu nennen", und er begann, so schnell er konnte, bis zehn zu zählen.

Mein Vater hatte nicht einmal Zeit, "Elmer Elevator, Entdecker" zu sagen, bevor der Gorilla ihn unterbrach: "Zu langsam! Ich werde dir die Arme verdrehen, wie ich dem Drachen die Flügel verdrehe, und dann werden wir sehen, ob du dich nicht ein bisschen beeilen kannst." Er packte die Arme meines Vaters, einen in jeder Faust, und wollte sie gerade verdrehen, als er plötzlich losließ und begann, sich mit beiden Händen an der Brust zu kratzen.

"Diese verfluchten Flöhe!", wütete er. "Sie lassen dir keine Ruhe, und das Schlimmste ist, dass man sie nicht einmal richtig sehen kann. Rosie! Rhoda! Rachel! Ruthie!



Ruby! Roberta! Komm her und mach diesen Floh auf meiner Brust weg. Er macht mich wahnsinnig!"

Sechs kleine Affen purzelten aus der Palme, stürzten sich auf den Gorilla und begannen, ihm die Haare auf der Brust zu kämmen.

"Nun", sagte der Gorilla, "es ist immer noch da!"

"Wir suchen, wir suchen", sagten die sechs kleinen Affen, "aber sie sind sehr schwer zu sehen."

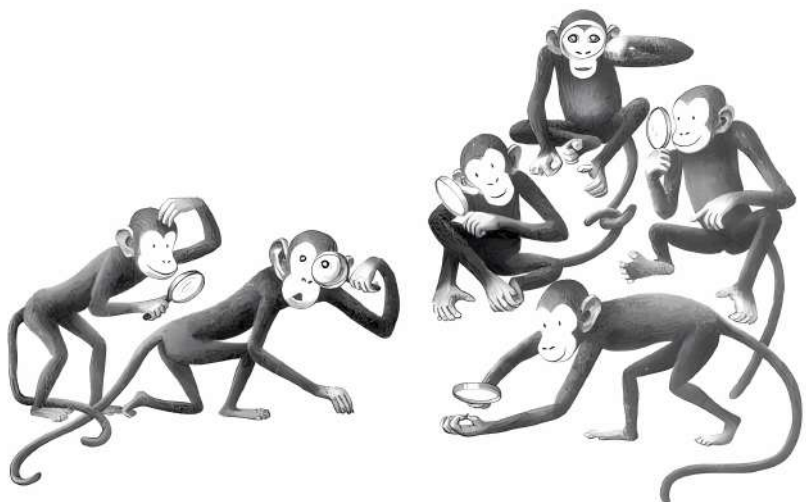


"Ich weiß", sagte der Gorilla, "aber beeilt euch. Ich habe zu tun", und er zwinkerte meinem Vater zu.

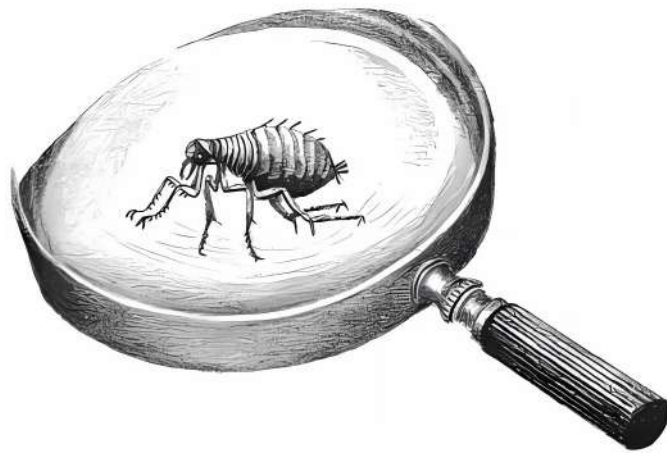
"Oh, Gorilla", sagte mein Vater, "in meinem Rucksack habe ich sechs Lupen. Die wären genau das Richtige, um Flöhe zu jagen." Mein Vater packte sie

aus und gab eine an Rosie, eine an Rhoda, eine an Rachel, eine an Ruthie, eine an Ruby und eine an Roberta.

"Das ist ja ein Wunder!", sagten die sechs kleinen Affen. "Man kann die Flöhe jetzt ganz leicht sehen, aber es sind Hunderte von



ihnen!" Und sie jagten wie wild weiter.
Einen Moment später tauchten viele weitere Affen aus einem nahe gelegenen Mangrovenwald auf und drängten sich, um die Flöhe durch die Lupen zu betrachten. Sie umringten den Gorilla vollständig, und er konnte meinen Vater nicht sehen und erinnerte sich auch nicht auch nicht mehr daran, seine Arme verdrehen zu wollen.



Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

Der Drache meines Vaters: Mein Vater baut eine Brücke (9/10)

Mein Vater lief am Ufer hin und her und suchte nach einer Möglichkeit, den Fluss zu überqueren. Er fand einen hohen Fahnenmast mit einem Seil, das auf die andere Seite führte. Das Seil führte durch eine Schlaufe an der Spitze des Mastes und dann den Mast hinunter und um eine große Kurbel. Auf der Kurbel war ein Schild angebracht:

DRACHEN HERBEIRUFEN, AN DER KURBEL DREHEN
ORDNUNGSWIDRIGES VERHALTEN AN GORILLA
MELDEN

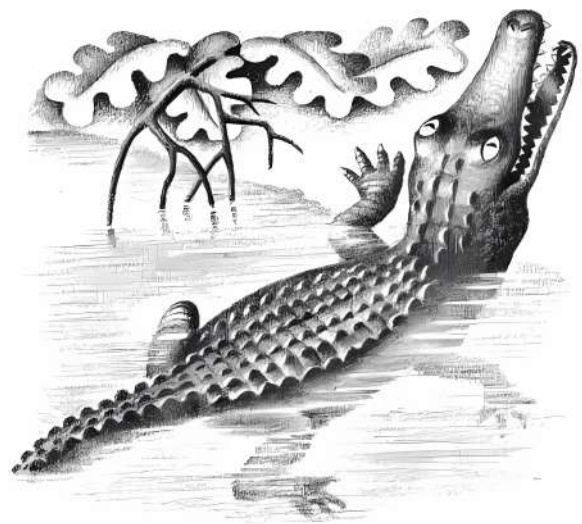
Nach dem, was die Katze meinem Vater erzählt hatte, wusste er, dass das andere Ende des Seils um den Hals des Drachens gebunden war, und der arme Drache tat ihm mehr denn je leid. Wenn er auf dieser Seite wäre, würde der Gorilla seine Flügel so lange drehen, bis es so weh täte, dass er auf die andere Seite fliegen müsste. Wäre er auf der anderen Seite, würde der Gorilla so lange an dem Seil kurbeln, bis der Drache entweder erstickte oder zurück auf diese Seite flog. Was für ein Leben für einen Baby-Drachen!

Mein Vater wusste, dass der Gorilla ihn sicher hören würde, wenn er dem Drachen zurief, er solle über den Fluss kommen, also überlegte er sich, auf den Pfahl zu klettern und am Seil hinüberzugehen. Die Stange war

sehr hoch, und selbst wenn er ungesehen nach oben käme, müsste er den ganzen Weg von Hand zu Hand zurücklegen. Der Fluss war sehr schlammig, und alle möglichen unfreundlichen Dinge könnten darin leben, aber mein Vater sah keine andere Möglichkeit, hinüberzukommen. Er wollte gerade die Stange hochklettern, als er trotz des Lärms, den die Affen machten, hinter sich ein lautes Platschen hörte. Er schaute sich im Wasser um, aber es dämmerte bereits, und er konnte nichts sehen.

"Ich bin's, das Krokodil", sagte eine Stimme zur Linken.

"Das Wasser ist herrlich, und ich habe so ein Verlangen nach etwas Süßem. Willst du nicht reinkommen und ein bisschen schwimmen?"



Ein blasser Mond kam hinter den Wolken hervor, und mein Vater konnte sehen, woher die Stimme kam. Der Kopf des Krokodils lugte aus dem Wasser hervor.

"Oh, nein danke", sagte mein Vater. "Ich schwimme nie nach Sonnenuntergang, aber ich habe etwas Süßes für dich. Vielleicht möchtest du einen Lutscher, und vielleicht hast du Freunde, die auch gerne Lutscher hätten?"

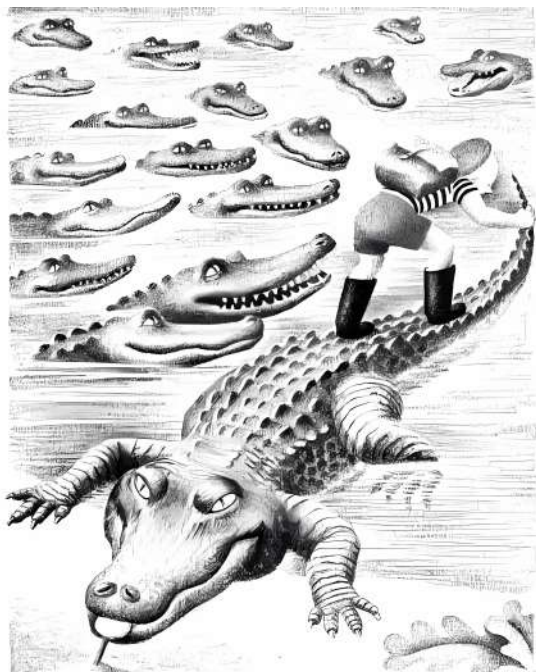
"Lutscher!", sagte das Krokodil. "Das ist ja ein Leckerbissen! Wie wär's, Jungs?"

Ein ganzer Chor von Stimmen rief: "Hurra! Lutscher!", und mein Vater zählte bis zu siebzehn Krokodile, deren Köpfe gerade aus dem Wasser ragten.

"Das ist gut", sagte mein Vater, als er die zwei Dutzend rosa Lutscher und die Gummibänder herausholte. "Ich stecke einen hier ans Ufer. Lutscher halten sich länger, wenn man sie nicht im Wasser liegen lässt. So, einer von euch kann den hier haben."

Das Krokodil, das als erstes gesprochen hatte, schwamm heran und probierte es. "Köstlich, sehr köstlich!", sagte es.

"Wenn es dir nichts ausmacht", sagte mein Vater, "gehe ich einfach an deinem Rücken entlang und befestige einen weiteren Lutscher mit einem Gummiband an deiner Schwanzspitze. Das macht dir doch nichts aus, oder?"



"Oh nein, nicht im Geringsten", sagte das Krokodil.

"Kannst du deinen Schwanz ein wenig aus dem Wasser ziehen?", fragte mein Vater.

"Ja, natürlich", sagte das Krokodil und hob seinen Schwanz an. Dann lief mein Vater an seinem Rücken entlang und befestigte einen weiteren Lutscher mit einem Gummiband.

"Wer ist der Nächste?", sagte mein Vater, und ein zweites Krokodil schwamm heran und begann an dem Lutscher zu lutschen.

"Ihr könnt viel Zeit sparen, wenn ihr euch auf der anderen Seite des Flusses aufstellt", sagte mein Vater, "und ich komme gleich nach und gebe jedem von euch einen Lutscher."

Die Krokodile reihten sich also auf der anderen Seite des Flusses mit erhobenen Schwänzen auf und warteten darauf, dass mein Vater den Rest der Lutscher anbrachte. Der Schwanz des siebzehnten Krokodils erreichte gerade das andere Ufer.

Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

Der Drache meines Vaters: Mein Vater findet den Drachen (10/10)

Als mein Vater den Rücken des fünfzehnten Krokodils überquerte und noch zwei Lollipops vor sich hatte, hörte der Lärm der Affen plötzlich auf, und er konnte einen viel größeren Lärm hören, der jede Sekunde lauter wurde. Er hörte sieben wütende Tiger, ein rasendes Nashorn, zwei vor Wut kochende Löwen und einen wütenden Gorilla zusammen mit unzähligen kreischenden Affen, angeführt von zwei sehr wütenden Wildschweinen, die alle samt brüllten: "Das ist ein Trick! Das ist ein Trick! Es gibt eine Invasion, die hinter unserem Drachen her sein muss. Tötet ihn! Tötet ihn!" Die ganze Menge stürmte zum Ufer hinunter.

Als mein Vater den siebzehnten Lutscher für das letzte Krokodil anbrachte, hörte er ein Wildschwein schreien:

"Sieh mal, er kam hier entlang Jetzt ist er da drüben, siehst du! Die Krokodile haben ihm eine Brücke gebaut",



und gerade als mein Vater ans andere Ufer sprang, sprang eines der Wildschweine auf den Rücken des ersten Krokodils. Mein Vater hatte keine Zeit zu verlieren.

Inzwischen hatte der Drache begriffen, dass mein Vater kam, um ihn zu retten. Er rannte aus dem Gebüsch und sprang schreiend auf und ab. "Hier bin ich! Ich bin genau hier! Kannst du mich sehen? Beeil dich, das Wildschwein kommt auch auf die Krokodilen herüber. Sie kommen alle rüber! Oh, bitte beeil dich, beeil dich!" Der Lärm war einfach furchtbar.



Mein Vater rannte auf den Drachen zu und holte sein scharfes Klappmesser heraus. "Ganz ruhig, alter Junge, ganz ruhig. Wir werden es schaffen. Bleib einfach stehen", sagte er zu dem Drachen, während er begann, das große Seil durchzusägen.

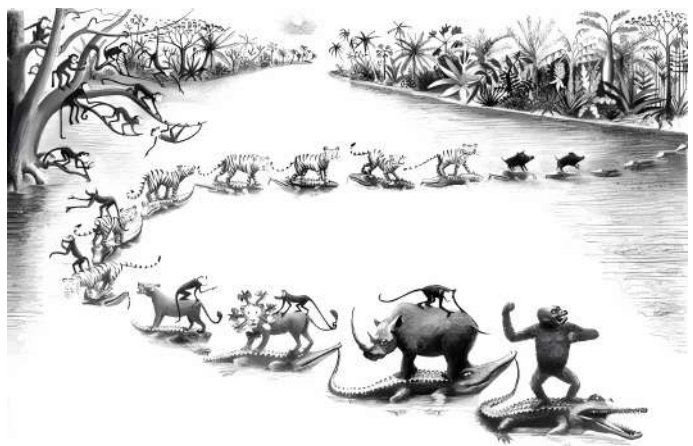
Zu diesem Zeitpunkt waren die beiden Wildschweine, alle sieben Tiger, die beiden Löwen, das Nashorn und

der Gorilla zusammen mit den zahllosen kreischenden Affen auf dem Weg über die Krokodile, und es gab noch eine Menge Seil zu durchschneiden.

"Oh, beeil dich", sagte der Drache immer wieder, und mein Vater forderte ihn erneut auf, stehen zu bleiben.

"Wenn ich glaube, dass ich es nicht schaffe", sagte mein Vater, "fliegen wir auf die andere Seite des Flusses und ich kann das Seil dort zu Ende schneiden."

Plötzlich wurde das Geschrei lauter und wütender, und mein Vater dachte, die Tiere müssten den Fluss überquert haben. Er schaute sich um und sah etwas, das ihn überraschte und erfreute. Zum einen, weil er seinen Lutscher aufgegessen hatte, und zum anderen, weil Krokodile, wie ich schon sagte, sehr launisch und wenig verlässlich sind und immer auf der Suche nach etwas Essbarem sind, hatte sich das erste Krokodil vom Ufer abgewandt und schwamm den Fluss hinunter. Das zweite Krokodil war noch nicht fertig, also folgte es dem ersten, immer noch an seinem Lolli lutschend. Alle anderen taten dasselbe, eines nach dem anderen, bis sie alle in einer Reihe davonschwammen. Die beiden Wildschweine, die sieben Tiger, das Nashorn, die beiden Löwen, der Gorilla und die zahllosen kreischenden Affen fuhren alle auf dem Zug der Krokodile, die an rosa Lutschern lutschten, mitten im Fluss, und alle brüllten und schrien und bekamen nasse Füße.

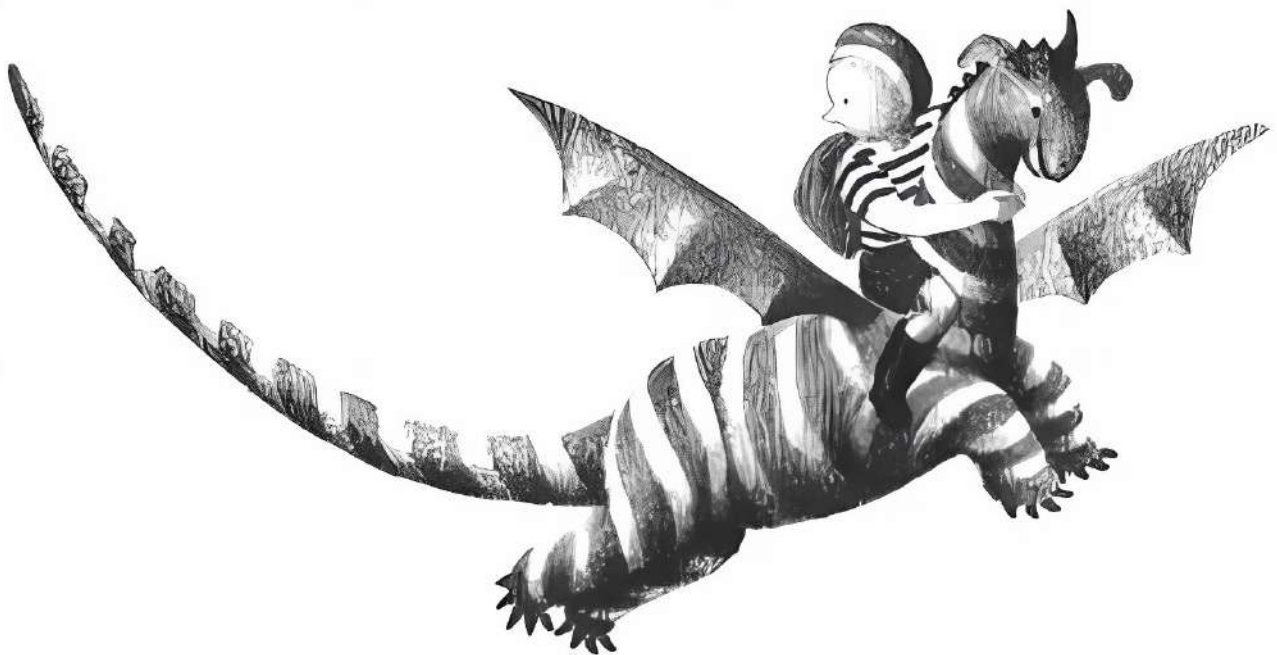


Mein Vater und der Drache lachten sich schlapp, weil es ein so alberner Anblick war.

Sobald sie sich erholt hatten, schnitt mein Vater das Seil zu Ende, und der Drache rannte im Kreis herum und

versuchte, einen Purzelbaum zu schlagen. Er war der aufgeregteste Babydrache, der je gelebt hatte. Mein Vater hatte es eilig, wegzufliegen, und als der Drache sich endlich ein wenig beruhigt hatte, kletterte mein Vater auf seinen Rücken.

"Alles einsteigen!", sagte der Drache. "Wohin sollen wir gehen?"



"Wir werden die Nacht am Strand verbringen, und morgen treten wir die lange Reise nach Hause an. Also auf zu den Ufern von Tangerina!", rief mein Vater, während der Drache über den dunklen Dschungel und den schlammigen Fluss und all den Tieren, die sie anbrüllten, und all den Krokodilen, die rosa Lutscher leckten und breit grinsten, schwebte. Schließlich kümmerte es die Krokodile nicht wie man den Fluss überqueren konnte, sie interessierten sich vielmehr für das Festmahl, dass sie auf ihrem Rücken trugen!

Als mein Vater und der Drache die Ozeanfelsen überquerten, hörten sie eine kleine aufgeregte Stimme schreien: "Zomm kürück! Zomm kürück! Wir drauchen unseren Brachen geträumt! Ich meine, wir brauchen unseren Drachen!"

Aber mein Vater und der Drache wussten, dass nichts auf der Welt sie dazu bringen würde, auf die Wilde Insel zurückzukehren.